

THEMA DES TAGES

Dienstag
LESERFORUM

Mittwoch
HINTERGRUND

WISSEN

Freitag
WIRTSCHAFT

Sonnabend
STADTKULTUR

40 Jahre Stadtfest: Tierisches Vergnügen trotz Hühneraugen

CHRONIK Von Anfang an Publikumsmagnet – Denkpause im Jahr 1982 – Besucherrekord in 2001



Menschen, Tiere, Sensationen: Bei der Premiere 1975 war ein indischer Kragenbär die Hauptattraktion beim Stadtfest.

BILD: ARCHIV/NORDHAUSEN

So alt wie die Veranstaltung selber ist die Kritik am „Sauf- und Fressfest“. Zwischendurch hieß es „Oldenburg-Fest“ und „Altstadtfest“.

VON STEPHAN ONNEN

OLDENBURG – Wie kam Oldenburg eigentlich zu seinem Stadtfest, das vom 27. bis 29. August zum 40. Mal gefeiert wird? Wer könnte das besser beantworten als Klaus Enke, der lange Jahre als „Mister Stadtfest“ galt. „Angefangen hat es im ganz kleinen Rahmen anlässlich der Einweihung der Fußgängerzone in der Haarenstraße“, wird der im Jahr 2005 verstorbene Enke auf der Internet-Seite der heutigen Stadtfest-Macher zitiert. Nachdem dieses Straßenfest auf sehr große Resonanz gestoßen war, habe sich die Oldenburg-Werbung – die Vorgängerorganisation des City-Marketings Oldenburg – 1975 entschlossen, daraus mehr zu machen. Das ist gelungen: Den Weg zur dreitägigen Großveranstaltung in der ganzen Innenstadt mit 400.000 Besuchern zeigt die *nwz* in dieser Stadtfest-Chronik. Das Hauptaugenmerk gilt dabei den ersten Jahren.

■ DIE ANFÄNGE

Das erste Stadtfest vor 40 Jahren war reich an Kuriositäten: Ein indischer Kragenbär aus dem Zirkus Oldenburg ritt auf einem Pferd durch die Stadt. Horst Hebenstreit, Vorsitzender des Magischen Zirkels, sorgte schon vor der Eröffnung für eine Sensation: Der Zauberer saß mit einer schwarzen Kapuze über dem Kopf am Steuer eines Autos, mit dem er den damaligen Oberbürgermeister Hans Fleischer blind durch die Stadt chauffierte. Das Stadtoberhaupt schwitzte auf dem Beifahrersitz Blut und Wasser. Feuchte Hände hatte 1975 vor der Premiere wohl auch der Geschäftsführer der Oldenburg-Werbung, Jürgen Schrön. Mit drei Bühnen war er an den Start gegangen. Eine Attraktion war seinerzeit das Kaspertheater in der Haarenstraße, das zwei Schauspieler des Staatstheaters inszenierten. Die *nwz* konstatierte in ihrer Bilanz, das erste Stadtfest sei ein „beachtlicher Erfolg mit einigen Abstrichen“ gewesen. Es sei den Veranstaltern gelungen, die Innenstadt

Stadtfest: Erfolg mit einigen Abstrichen

Sogar die Regenschauer, die am Sonnabend niedergingen, konnten das „Oldenburger Stadtfest“ nicht verwässern, sie brachten allenfalls den Gastwirten zusätzlich Gäste und den Geschäften Käufer.

Bilanz 1975: Nach der Premiere fiel das Echo zwiespältig aus.

AUSRIS: ULF MIDDENDORF

zu beleben. Ganz Oldenburg sei auf den Beinen gewesen. Bemängelt wurde aber die „klare Schlagsseite“ zugunsten der Jugend im Programm. Für mittlere und ältere Jahrgänge sei zu wenig geboten worden.

Auch die zweite – auf drei Tage verkürzte – Auflage wurde „angesichts Tausender, die deutlich ihren Spaß hatten“, als Erfolg verbucht. Der Andrang war gewaltig: „Jeder orientalische Bazar verströmt Sanatoriumsruhe – verglichen mit dem, was sich in der Innenstadt abspielte. Wer hier unterwegs war, riskierte Hühneraugen und eingequetschte Rippen“, schrieb 1976 die *nwz*-Berichterstatterin.

Der Rundfunk stieg groß ein: NDR 2 übertrug rund fünf Stunden live aus Oldenburg – Stargast war Schlagersängerin Marianne Rosenberg. Doch auch diesmal gab es Kritik an der „Übermacht Jugendlicher“, die die Stadt so fest in der



Vor 40 Jahren: Eine Schönwetterwolke umsegelt die Lappan-Spitze. Mit diesem Motiv wurde bis 1981 fürs Stadtfest geworben.

Nun steht es fest: In diesem Jahr gibt es kein Stadtfest!
Kein Geld – Kein Organisator – Keine Eingkeit
Von Horst Daniel

Hiobsbotschaft 1982: Das Stadtfest fällt aus. Die Zwangspause sollte genutzt werden, um das Konzept zu überdenken.

AUSRIS: ULF MIDDENDORF

Hand gehabt hätten, dass alles, „was über 20 ist, kaum ein Bein an die Erde bekam“. Selbst beim Seniorenprogramm im Festzelt auf dem Rathausmarkt habe eine „totale Beschlagnahme durch die Jugendlichen nicht verhindert werden können“, hieß es.

1977 fand Organisator Schrön alles „disziplinierter“ als in den Vorjahren, doch schon 1978 sah er sich wieder Appellen ausgesetzt, den „Trend zum reinen Sauf- und Fressfest“ zu stoppen. 1979 kam es zur Missstimmung mit der Polizei: Während Schrön in seinem Fazit von einem „angenehmeren Klima“ sprach, monierten die Ordnungshüter, dass die Aus-schweifungen „ein vertretbares Maß“ überschritten hätten. Die Besucherzahlen pendeln sich derweil bei rund 100.000 pro Tag ein.

1981 zog sich Stadtfest-Manager Jürgen Schrön zurück,

um sich auf seinen Hauptjob als Weser-Ems-Hallenchef zu konzentrieren: „Sieben Jahre müssen genug sein.“ Er mahnte: „Leute, macht Euch Euer Stadtfest nicht selbst kaputt!“ Sein Rückzug war gleichbedeutend mit einer einjährigen Denkpause, die sich die Oldenburg-Werbung verordnete. So fiel das Stadtfest 1982 wegen ungeklärter finanzieller und organisatorischer Fragen ins Wasser.

■ DER NEUSTART

Ein Jahr später dann der Neustart: Um die Abkehr vom kritisierten „Sauf- und Fressfest“ deutlich zu machen, firmierte das Spektakel jetzt als „Oldenburg-Fest“, das von Stadtamtmann Karl-Heinz Wilkens für die Oldenburg-Werbung organisiert wurde. Acht Bühnen wurden in der Innenstadt aufgebaut. Die 1983er-Neuaufgabe bekam viel Lob: Fast alle Straßen beteiligten sich jetzt mit einem Programm, die Gastronomen finanzierten erstmals mit 300.000 Menschen feierten friedlich-fröhlich.

1984 stand die Großveranstaltung, die jetzt wieder „Stadtfest“ hieß, auf der Kippe: Wegen eines Streits mit der Stadtverwaltung sprang die Oldenburg-Werbung als

Veranstalter ab, doch dann übernahm ein Arbeitskreis aus Innenstadt-Gastronomen und Straßengemeinschaften die Trägerschaft. Mit 14 Bühnen sowie 110 Verzehr- und Schaubuden war das Stadtfest größer denn je, der Gesamtaufwand stieg auf 120.000 DM an. 1985 wurde die Besucherzahl auf „weit mehr als 300.000“ geschätzt.

■ DIE ENKE-ÄRA

Erneuerter Wechsel: Organisator Kar-Heinz Wilkens zog sich nach der 1985er Auflage zurück. Seine Nachfolge trat Klaus Enke als Sprecher der „Arbeitsgemeinschaft Oldenburger Stadtfest“ an. Die elfte Auflage in 1986 – diesmal mit 14 Bühnen – war für ihn „das bis dahin schönste Stadtfest“.

1987 stieg der Etat auf 150.000 DM an, es gab 18 Bühnen, erstmals wurde der Waffenplatz einbezogen. 350.000 Besucher kamen. „Das Stadtfest legt das Bier- und Gyros-Image ab“, urteilte die *nwz*.

Bewährtes Konzept, neuer Name – so lautete die Formel 1989: Erstmals firmierte die Sause als „Altstadtfest“. 1991 gab es mit 400.000 Gästen einen neuen Besucherrekord. Ab 1992 gab es nur noch Mehrweg-Geschirr. 1995 fiel auch die 400.000er Marke. Bei der 25. Jubiläumsauflage im Jahr 2000 schätzte Enke, dass „mehr Menschen als je zuvor“ mitgefeiert haben. Der nächste Besucherrekord folgte 2001: 450.000 Menschen sorgten laut Enke für das „fröhlichste und gelungenste aller Stadtfeste.“ Enke gab zwei Jahre später das Zepter ab.

■ 2004 BIS HEUTE

2004 übernahmen Reinke Haar und Thomas Marsen zusammen mit Stimmungskanone Klaus Baumgart die Regie. Baumgart blieb bis 2010 im Boot. Der Name „Altstadtfest“ hatte bald ausgedient, und Haar sorgte als Hauptorganisator auch inhaltlich für viele Neuerungen: von der Einführung des Kinderstadtfestes und den erfolgreichen „jungen“ Bühnen über die „ruhigen Oasen“ bis hin zum deutlich vielfältigeren Live-Musikangebot und der internationalen Kulturbühne. Seit dem Jahr 2006 dürfen *nwz*-Leser bei einem Gestaltungswettbewerb über das Veranstaltungsplakat bestimmen. So wirkt das Stadtfest auch mit „40“ frisch und unverbraucht.

➔ www.nwzonline.de/stadtfest

Liebe Leserinnen und Leser, was verbinden Sie mit dem Stadtfest? Woran erinnern Sie sich besonders gerne? Schreiben Sie uns per Brief (*nwz*-Stadtreaktion, Peterstraße 28-34, 26121 Oldenburg), Fax unter 99 88 21 09 oder E-Mail (red.oldenburg@nordwest-zeitung.de)

BESONDERE MOMENTE

Kurios: Ein Torwand-Wettbewerb hatte im Jahr 1976 mit 2100 Schützen ungewöhnlich starken Zulauf. Allerdings verfehlten einige Teilnehmer das Ziel deutlich: Fünf Fensterscheiben gingen zu Bruch. Eine ältere Dame bekam einen Ball an den Kopf und musste ins Krankenhaus gebracht werden.



Scharfschütze: 1976 nahm auch der damalige CDU-Fraktionschef Heinrich Niewerth beim Torwandschießen Maß.

BILD: ARCHIV/NORDHAUSEN

Niedlich: 100 Oldenburger stellten 1976 in der Haarenstraße ihre Lieblingshaustiere aus, darunter Meerschweinchen, Stab-Heuschrecken, Wasserschildkröten und Wüstenrennmäuse.

Originell: Zum 25. Jubiläumsstadtfest im Jahr 2000 gibt es Servietten mit vorgedruckten Anmach-Hilfen zum Ankreuzen. So wird die Kontaktaufnahme erleichtert.

Kriminell: 1988 konnte die Polizei gerade noch einen Mann stoppen, der die Statue am Kasinoplatz mit Kuhfuß und Säge demontieren wollte.

Organisatorisch: Vier Jahrzehnte Stadtfest, vier



Macher: Jürgen Schrön (oben links, 1975 bis 1981), Karl-Heinz Wilkens (oben rechts, 1983 bis 1985), Klaus Enke (unten links, 1986 bis 2003) und Reinke Haar (unten rechts, seit 2004).

BILDER: ARCHIV

Tragisch: 1992 wurde das Fest von einem Unglücksfall überschattet. Ein 53-jähriger Mann stürzte auf dem Nachhauseweg in die Haaren und erkrankte.



1990: Eine rekordverdächtig lange Polonaise schob sich über den Marktplatz. BILD: ARCHIV/KREIER